

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 39.

1836.

Dienstag,

17. Mai.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [Landes-Vermessung.]
Sehr oft kommt der Fall vor, daß ein und dasselbe Grundstück zu einem Theil alt — zu einem andern Theil neusteuerbar ist; sodann sind die Grundstücke manchmal getheilt in Beziehung auf Leben-, Zins- und Zehend-Vsicht.

Die Gemeinde-Vorsteher erhalten den Auftrag, dafür zu sorgen, daß dergleichen Theile besondrer vermarktet werden, weil sonst die Besitzer in Nachtheil versetzt werden würden. In Unstatts-Fällen hat der Geometer eine entsprechende Fläche vom ganzen Grundstück auszuscheiden.

Den 13. Mai 1836.

[K. Oberamt,
Fritz.]

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Aufforderung.] Der ledige Dienstknecht Johann Michael Merkle vom Enzthal wird aufgefordert, daß er sich zu Ersthung einer Freiheits-Strafe unverzüglich anher stelle. Zu-

gleich bittet man die Behörden, denselben hieher zu weisen.

Den 9. Mai 1836.

K. Oberamts-Gericht.
Akt. Kiefer.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Baiersbronn, Gerichts-Bezirks Freudenstadt. [Schulden-Liquidation.]
Gegen Adam Gaiser, Tagelöhner im Siehdichfür, ist der Gant rechtskräftig erkannt und zu Vornahme der Schulden-Liquidation in Verbindung mit einem Vergleichs-Versuche

Mittwoch der 15. Juni d. J.

festgesetzt worden, an welchem Tag alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grunde, Ansprüche an diese Gantmasse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners,

Nachmittags 2 Uhr

in dem Rathhaus zu Baiersbronn entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen rechtsgenügend darzutun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein — in der nächstfolgenden Gerichts-Sitzung auszusprechendes, Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Richterscheinenden angenommen werden, sie seyen rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten, und in Betreff des Verkaufs der Masse-Objecte, so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämmtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Den 14. Mai 1836.

K. Oberamts-Gericht,
Steudel, Akt.

Altenstaig Stadt. [Bekanntmachung das Pflchtwesen betreffend.] Da viele Leute der Meinung sind, daß sie ihre Frucht- und andere Maase und Gewichte nicht pflchten lassen dürfen, weil sie solche nicht zu einem Gewerbe, sondern nur für sich brauchen, so wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß nach erhaltenem Befehl des K. Oberamts Nagold alle Maase und Gewichte ohne Unterschied der Pflchtung unterliegen, und solche vom diesseitigen Bezirk in aller Bälde hieher gebracht werden müssen, widrigenfalls ein jeder, der diese Anordnung nicht befolgt, unnachsichtlich zur Strafe gezogen werden würde.

Den 13. Mai 1836.

Stadtschultheißen-Amt,
Speidel.

Nagold. [Eichen-Verkauf.] In den Stadtwaldungen Bühl und Winterhalben werden 86 Stück ganz schöne Eichen im öffentlichen Aufstreich versteigert werden, wobei bemerkt wird, daß namentlich mehrere schöne Eichen zu Wellbäumen für Mühl- und andere

Wasserwerke sich darunter befinden. Der Anfang wird im Stadtwald Bühl

Morgens 9 Uhr

gemacht weil auf dieser Stelle 55 Stück zum Verkauf ausgesetzt sind, in der Winterhalben

Mittags um 1 Uhr

am nämlichen Tage, auf dieser Stelle sind 31 Stück.

Die Herrn Ortsvorsteher möchten dieses ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt machen lassen daß am

Mittwoch den 25. Mai d. J.

wie gesagt im Bühl um 9 Uhr der Anfang gemacht wird, und um 1 Uhr die Fortsetzung in der Winterhalben erfolgt.


Den 9. Mai 1836.

Waldmeister
Kähle.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. [Abschied.] Da es mir zu schwer gefallen wäre, von allen meinen guten Freunden, Bekannten und Gönnern persönlich Abschied zu nehmen, so sage ich denselben auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl!

Gottlieb Schwarzkopf.

 Nagolder Bad. [Bad-Eröffnung.] Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich am 22. d. M. meine Bad-Anstalt eröffnen werde, und wird am

Pfingstmontag den 23. d. M.

Tanzmusik abgehalten, indem ich ein verehrliches Publikum um zahlreichen Zuspruch bitte, gebe ich die Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Am 16. Mai 1836.

Gottlob Dengler,
Bad-Inhaber.

Wildberg. [Empfehlung.] Da ich mich hier etablirt habe, mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, alle in mein Fach einschlagende Geschäfte, als: Möbel-, Tapezier-, Wagen- und Sattler-Arbeit aufs pünktlichste und billigste zu verfertigen, und bitte um geneigten Zuspruch.

Den 12. Mai 1836.

Christian Widmle,
Sattler-Meister.

Gaugenwald, Oberamts Nagold.
[Kohlen-Verkauf.] Der Unterzeichnete verkauft

9 Klafter
forchene und buchene, und etwas mit
tannenen vermischte Kohlen um billigen
Preis und sieht baldigen Abnehmern
entgegen.

Die ltbl. Schultheißen-Aemter wol-
len dieß ihren Feuer-Arbeitern gefälligst
mittheilen.

Am 14. Mai 1836.

Joh. Georg Haag.

[Verlornes.] Am Sonntag Nach-
mittag, den 8. Mai l. J. gieng von
Rottenburg an, über Seebronn bis ge-
gen Ergenzingen ein mittlerer Schlaif-
trog verloren; der redliche Finder wolle
solchen gegen ein gutes Trinkgeld beim
lbl. Schultheißenamt in Seebronn oder
im Döfen in Ergenzingen abgeben.

Mähringen. [Antrag für
Mezger und Bäcker.] Der hiesige
Marktstecken von 1100 Seelen wird
nächstens einen Gemeinds-Bäckofen
erbauen, und denselben, unter sehr
annehmlichen Bedingungen, einem
soliden Bäcker übergeben, der hier
zugleich noch die beste Gelegenheit
hat, für eigne Rechnung gesundes

Brod in Menge abzusehen. Im
Orte selbst kann derselbe Frucht und
Holz ankaufen.

Ebenso wünscht man einen gut-
prädicirten Metzger, der hier ein wohl-
gelegenes Local entweder miethen oder
kaufen, auch sich später vortheilhaft
häuslich niederlassen kann.

Die Christen selbst verzehren
schon viel Fleisch, dazu kommt aber
noch das benachbarte Bad Innau
mit 5 nahegelegenen Dörfern, die
einen billigen, geschickten Mann nicht
nur hinlänglich beschäftigen, sondern
auch gewiß wohl nähren.

Liebhaber wollen sich in Bälde
persönlich melden bei

Den 10. Mai 1836.

Schultheiß Schüle.

**Reichenbach, Oberamts Freuden-
stadt.** [Geld-Offert.] Bei dem Unter-
zeichneten sind 300 bis 600 fl. Pfleg-
schafts-Geld gegen gute gerichtliche Ver-
sicherung zu haben, und in einigen Wochen
eine gleiche Summe. Er sieht daher
Informativ-Unterpfinds-Scheinen ent-
gegen.

Am 14. Mai 1836.

Carl Fried. Klump,
Rothgerber.

Mähringen, Oberamts Horb.
[Wirthschafts-Verkauf.] Die Wirth-
schaft zum Hirsch, welche an der Straße
von Hechingen und Haigerloch, nach
Horb, Nagold und Freudenstadt steht,
bestehet in einem dreistöckigen Haus,
mit einem Weinkeller und einem Bier-
keller versehen; in einem dieser Keller
befindet sich ein Schwefel Sauerbrunnen,

in feineren Kasten gefaßt, dieser Brunnen wäre für Kurgäste gut zu gebrauchen und könnte somit dieses Haus leicht zu einem Bade eingerichtet werden. Zu ebener Erde befinden sich: 1 Pferde- sammt Viehstall, 1 Malzkeller, sammt einem Nebenstälchen, 1 Deherngang, 1 Braustätte, dieselbe enthält: 1 vier- eckigte Bräupfanne, im Gehalt von ungefähr 600 Maas; einen feineren Grand, 1 feinerne Kühle, mit Haspel und Krücke versehen, 1 hölzernen Maisch- kasten, 1 feinerne Einweichgeschir. Neben- zu 1 Branntweinstühle, mit 2 Branntweinhäfen sammt Kuppeln, Röh- ren und Kühlständen.

Im zweiten Stock, eine große Wirths- stube mit eisernem Ofen, 1 Nebenstüb- chen mit eisernem Ofen und noch wei- tere 2 Nebenzimmer. Eine Küche, eine Speisekammer, 1 Dörzimmer, in wel- chem von Sturz eine Satteldarre ein- gerichtet ist.

Im dritten Stock, ein großer Tanz- saal mit eisernem Ofen, rechts und links Nebenzimmer und Stube mit eisernem Ofen, im Deherngang, eine Magdkammer und Gastzimmer, drei Stockwerke Bühnen und Bühnenkam- mern. Hinter dem Hause eine Futter- oder Holzscheune. Hart am Dorfe lie- gen 2 ineinandergehende SommerVier- keller, in welchen schon Bier vom Früh- jahr bis Martini gut geblieben ist, 40 Schuh lang und 20 Schuh breit. Auf diesen zwei Lagerkellern ist ungefähr $\frac{1}{2}$ Viertel Wieswachs.

Diese Wirthschaft zum Hirsch wird von unterzeichnetem Eigenthümer im öffentlichen Aufstreich aus freier Hand, auf hiesigem Rathhause, gegen $\frac{1}{3}$. an Baarem, und $\frac{2}{3}$. auf 3 Jah-

reszielern, mit Unterpfandsrecht Eigen- thum verkauft.

Die Kaufsliebhaber können es täg- lich einsehen, und haben sich mit gemein- deräthlichem Vermögenszeugnisse zu ver- sehen, welches vor der Verhandlung dem hiesigen Gerichte vorzulegen ist.

Die weitere nähere Bedingnisse wer- den vor Anfang der Steigerung vorge- lesen.

Zum Verkaufstag ist
der 31. Mai d. J.
anberaumt, an welchem Tage die Kaufs- lustige sich

Vormittags 9 Uhr
bei ihm einfinden wollen.

Den 29. April 1836.
Salomon Dettinger.

Berneck. [Wirthschafts- und Gü- terVerkauf.] FamilienVerhältnisse ver- anlassen den Unterzeichneten seine Ge- bäulichkeiten sammt Liegenschaft aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

- 1) Die Gebäulichkeiten bestehen in ei- nem gutgebauten Haus samt Keller unter dem Haus zu circa 40 Mi- mer Wein, mit der Schildwirths- schaft zum Hirsch verbunden, Staf- lungen zu 12 bis 14 Stück Kind- vieh nebst einem Gaststall zu 8 bis 10 Pferde. Eine gut eingerichtete Branntweimbrennerei.
- 2) Eine hinter dem Haus einzeln auf- gebaute Scheuer zu Aufbewahrung der Getraide und Futter.
- 3) Circa $5\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen.
- 4) Zwei Wurzgärten, wovon der eine mit einem Gras- und Baum- Garten verbunden ist.
- 5) Acker 19 Morgen.

6) Ein Eichwäldle welches ungefähr im
Mef 1 Morgen hält.

Daß dieses Vorstehende in ganz
gutem Stande ist, garantirt der Eigen-
thümer.

Die Liebhaber können die Liegen-
schaft täglich beaugenscheinigen und einen
vorläufigen Kauf mit ihm abschließen.

Die öffentliche Verkaufs-Verhandlung
ist auf

Pfingstmontag den 23. Mai
festgesetzt.

Auch können auf Verlangen des
Käufers allerlei Wirthschaftsgeräthschaften
in den Kauf gegeben werden, be-
stehend in

Kupfer, Zinn, Tischzeug, Glas, Faf-
und Wandgeschirr ic. ic. Fuhr- und
Baurengeschirr.

Ferner wird noch bemerkt, daß bei
der Verkaufs-Verhandlung die näheren
Bedingungen eröffnet werden, und die
Zahlungs-Raten unter annehmbaren Be-
dingungen statt finden.

Den 9. Mai 1856.

Hirschwirth Großhansf.

Kothfelden, Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.] Bei Unterzeichne-
tem liegen gegen gesetzliche Versicherung
300 fl. Pfleggeld auszuleihen.

Den 12. Mai 1856.

Christian Haselmeyer,
Pfleger.

Warth, Oberamts Nagold. [Geld
auszuleihen.] Der Unterzeichnete hat
140 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat
liegen.

Den 11. Mai 1856.

Jakob Herter.

Dornstetten. [Hagel-Versi-
cherung.] Der Unterzeichnete ist von
dem Ausschusse der württembergischen

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zum
Anwalt der Gesellschaft für untenbenannte
Orte ernannt worden.

Indem er diß zur öffentlichen Kennt-
niß bringt, und vielen Anträgen entge-
gen steht, fügt er noch bei, daß in der
General-Versammlung vom 20. März
d. J. folgende Abänderungen beschloffen
worden sind.

1) die Beschränkung der Versicherungs-
Summe auf —: 150 fl. Ertrag
vom Morgen und die Bestimmung,
daß der zu versichernde Ertrag über-
haupt nicht überschätzt werden dürfe,
ist aufgehoben.

2) die Versicherungs-Beiträge sind unter
Aufhebung der besonderen Unrech-
nungen für Porto- und Ausfertigungs-
Gebühren auf 40 kr. und —: 1 fl.
von hundert Gulden Ertrag festgesetzt.
Dem Ansat von —: 1 fl. unter-
liegen Weizen, Hopfen, Hanf, Flachs,
Del-Gewächse und Obst mit gänzli-
chen Ausschlüssen Baumschulen.

3) das Recht der Versicherung wird
künftig durch die Bezahlung des
Beitrags an die Anwälte mit Gül-
tigkeit von dem Tage nach geschehe-
ner Bezahlung an auf 30 Tage
erworben, unter der Bedingung je-
doch, daß der Antrag nach Vorschrift
der Statuten und Instruktion aus-
gefertigt seye, auch dürfen künftig
nach einem Ausspruch des R. Mi-
nisteriums des Innern durch Beschluß
der Gemeinde-Räthe und Bürger-
Ausschüsse ganze Markungen auf
Kosten der Gemeinde-Kassen versichert
werden, wobei der Beitrag bis nächst
Martini angeborgt wird.

Die ihm zugetheilte Orte sind:
Grünthal, Nach, Glatten, Neunack, Un-

ter, Jfingen, Ober-Jfingen, Böfingen, Schopfloch, Hirschweiler, Thumlingen, Cresbach, Pfalzgrafenweiler, Durrweiler, Herzogsweiler, Hallwangen.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, dieß zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Den 29. April 1836.

Bezirks-Anwalt der württemberg.
Hagel-Versicherungs-
Gesellschaft,
Koch,
Ochsenwirth.

Stuttgart. [Württembergische Staats-Obligationen sind zu haben.] Dem Unterzeichneten ist eine sehr bedeutende Partie Staats-Obligationen zum Verkauf übergeben worden und beehrt sich nun, Kaufs-Liebhaber einzuladen, sich mit ihm hierüber in Briefwechsel zu sehen

Den 11. Mai 1836.

Heinrich Feyer
in Stuttgart.

Egenhausen, Oberamts Nagold. [Haus- und Güter-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen auszuwandern, wird daher Nachstehendes aus freier Hand an die Meistbietende im öffentlichen Aufstreich verkaufen:

- 1) ein neues an der Straße stehendes, zweistöckiges Wohnhaus mit angebauter Scheuer; Wohnung, Stallung und Keller sind vortheilhaft eingerichtet, eine gut eingerichtete Brauntweinbrennerei befindet sich auch im ersten Stock.
- 2) ungefähr 5 Brtl. Wurz- und Gras-Garten beim Haus.
- 3) 3 Brtl. Wiesen.
- 4) 2 Morgen Mehfeld.
- 5) 6 Morgen Baufeld.

6) 1 Morgen Waldung zur Hälfte hohes Holz, die andere Hälfte Anflug in bestem Stand.

Sämmtliche Verkaufs-Objecte sind in gutem Stande. Zur Verhandlung ist

Pfingstmontag der 23. d. M.

anberaumt, an welchem Tage sich die Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnisse versehen,

Mittags 1 Uhr

bei ihm einzufinden wollen. Die näheren Bedingungen werden vor Anfang des Verkaufs vorgelesen werden, übrigens können die Gegenstände täglich besichtigt und vorläufig ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

An die Wohlwollende Orts-Vorstände ergeht von ihm die geziemende Bitte, dieß an ihre Amts-Untergebene mitzutheilen.

Am 16. Mai 1836.

Johann Adam Morhard.

Sindlingen. In dem hiesigen Schloß-Garten sind um billige Preise zu haben: Rosenkohlseelinge, Butterkraut dto., weißes Ulmerkraut, Sommer- und Winterkohl, frühen Ulmerkohl, frühen Wienerkohl, frühe Wiener-Kohlraben, frühe Englische Kohlraben, Majoran-Pflanzen und verschiedene Sorten Salat.

Den 16. Mai 1836.

Deconomie-Verwalter
Mörz.

Wöchentliche Fruchtpreise,

In Nagold,
den 14. Mai 1836.

Dinkel 1 Schfl.	4fl. 30kr.	4fl. 24kr.	4fl. 15kr.
Verkauft wurden	134 Schfl.	0 Eri.	
Haber 1 —	4fl. 30kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	6 Schfl.	0 Eri.	
Gerste 1 —	8fl. 16kr.	8fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	4 Schfl.	— Eri.	
Roggen 1 —	8fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	7 Schfl.	— Eri.	
Erbfen 1 —	—fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	0 Schfl.	0 Eri.	

In Ultenstai g,

den 11. Mai 1836.

Dinkel neuer Schfl.	4fl. 46kr.	4fl. 40kr.	4fl. 30kr.
Verkauft wurden	78 Schfl.	0 Eri.	
Haber 1 —	—fl. —kr.	4fl. 44kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	3 Schfl.	0 Eri.	
Gerste 1 —	—fl. —kr.	8fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	5 Schfl.	0 Eri.	
Roggen 1 —	—fl. —kr.	8fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	13 Schfl.	0 Eri.	
Erbfen 1 Eri.	—fl. —kr.	1fl. 20kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	0 Schfl.	2 Eri.	

Die Verschmähte.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen wurde Herando vor den König beschieden. Dieser kam ihm sehr freundlich entgegen und sprach: „Mein Vetter Christoval hat mir gesagt, daß Ihr den Wunsch geäußert habt, mich auf meinem Zuge nach Afrika zu begleiten. Ich bin von Eurem Eifer, mir zu dienen erfreut, und Ihr seyd mir ein um so willkommener Kampfgenosse, als Ihr schon die Kraft Eures Armes in Indien erprobt habt. Darum ernenne ich Euch zum Anführer der algarbischen Reiterei und zum Ritter des hohen Ordens von Avis. Ich hoffe, Ihr werdet in diesen seltenen Auszeichnungen die besondere Gnade Eures Königs erkennen und durch Tapferkeit und Treue Euch derselben stets würdig zeigen. Die Stelle welche Ihr bisher am Hofe bekleidet habt, wird heute durch einen Andern besetzt werden.“

Herando war über die königliche Huld mehr betroffen als entzückt, und vermochte nicht gleich Worte zu finden, um dem gütigen Fürsten den gebührenden Dank abzusprechen. Sebastian sah in der Verwirrung des Ritters von Montalegre nur eine freudige Ueberraschung und machte lächelnd ein Zeichen gnädiger Entlassung.

Doch angenehm überrascht war Herando eben nicht, man konnte seinen Zustand eher Bestürzung

nennen. In dieser Stimmung verließ er den Ballast und hörte kaum auf die Hölflinge, die ihn mit Glückwünschen begleiteten. Er hatte das ihm zu Theil gewordene Glück nicht gesucht, und verabscheute die Mittel, durch welche er ohne seine Schuld in den Besitz der königlichen Gnade gelangt war. „So haben deine Ränke, hinterlistige Isaura! doch über meinen festen Willen gefiegt!“ sprach er zu sich selbst, als er sich allein befand. „O Weibertücke, wie groß ist deine Gewalt. Ich bin durch dich gefangen und nicht zerreißen kann ich die Schlinge die du künstlich um mich legtest. — Ich würde den höchsten Zorn des Königs auf mich laden, wenn ich die Beweise seiner Huld nicht dankbar anerkennen, und sie eigenstänig von mir stoßen wollte. Ja ich muß ihm jetzt folgen und sein nur allzuwahrscheinliches Unglück mit ihm theilen. Doch mag mich auch das Verderben auf Afrika's Sand-Ebenen ereilen! Was hab' ich denn hier noch zu verlieren, wo meine häusliche Ehre besteeht, und all' mein geträumtes Glück für immer dahin ist. Besser ist es, ich falle, ein Verzweifelter, im dicksten Gewähle der blutigen Schlacht, als ich verzehre mich hier in stillem Gramme und sterbe ruhmlos und verachtet. Der Friede meines Herzens lehrt doch nimmer wieder; darum nur muthig in die düstre Nacht hinein — des heitern Lebens lichter Tag liegt hinter mir!“

Von nun an hatte Herando keine Ruhe mehr in Lisboa. Nie hielt er sich in seinem Hause lange auf; ein rastlos Drängen trieb ihn von einem Orte zum andern, und besuchte er auch auf kurze Zeit die eigne Wohnung, so vermied er es doch, Isaura zu sehen. Seine Seele war jetzt von wildem Zorne gegen sie erfüllt, und er wollte durch kein Auslodern der alten Liebesglut diesen Zorn ersicken, damit ihm das Scheiden um so leichter würde. Darum floh er jetzt den Anblick des gefährlichen Weibes.

Endlich war der Tag erschienen, an welchem das portugiesische Heer unter Anführung seines Königs sich nach Afrika einschiffte. Herando hatte es über sich gewonnen, ohne Abschied von seiner unwürdigen Gemahlin Lisboa zu verlassen. Der friedlose Unglückliche hatte jetzt nur noch einen Wunsch — ruhmwürdig zu sterben. „Gott wird mir, wie ich hoffe, ein gnädiger Richter seyn;“ so sagte er bisweilen im Stillen zu sich selbst: „denn mein Leichtsinm und die der schönen tugendhaften Menzja gebrochene Treu habe ich schwer gebüßt.“ — Der Gedanke an die edle Verschmähte erfüllte jetzt sein um so vieles weicher geworden

Gemüth mit inniger Nührung, und oft flossen ihrem traurigen Geschick in solchen Augenblicken Thränen der Reue und des Mitleids. Um wie viel höher stand die Zurückgesetzte nun in seinen Augen, als die ungetreue, von ihm einst so gepriesene und hochgeschätzte Isaura. Zu spät sah er ein, daß Frauenwürde den Mann unendlich mehr beglücken müsse, als Frauenschönheit.

Nach einer kurzen und günstigen Fahrt landete König Sebastian mit seinen Portugiesen an der Nordwestküste von Afrika. Aber diese durch keinen Unfall gefährte Seefahrt war auch die letzte Günst gewesen, die das Glück dem abenteuerlichen Fürsten gewährt hatte. An einem glühend heißen Tage, am 4. August 1578, stieß das christliche Heer in der Ebene von Alcasar auf die vielfach zahlreichern Schaaren des kriegskundigen Muley Moluch, und es entbrannte eine fürchterliche Schlacht. Obgleich die Portugiesen und ihr ritterlicher König mit wahren Löwenmuthen fochten, so wurden sie doch von der ungeheuern Uebermacht fast erdrückt. Als aber nun gegen Sonnenuntergang Sebastian vermisst wurde und das Gerücht sich verbreitete: er sei gefallen — da löbten sich vollends alle Bande der Ordnung, und der größte Theil der ermatteten Krieger ward eine Beute des Todes. Wen die blutriesenden Schwerter der erbitterten Sieger nicht dahinwürgten, der verschmachtete langsam auf dem brennenden Sande. Wenige wurden zu Gefangenen gemacht; noch wenigere konnten sich nach Europa retten, um dort die schreckliche Nachricht von der unerhörten Niederlage des Heers und dem Tode des Königs zu verkünden.

Herando hatte an der Spitze der algarbischen Reiterei Wunder der Tapferkeit gethan. Vier Angriffe der Afrikaner waren von ihm und seiner Heldenschaar zurückgeschlagen worden, und wäre sein Haufen nur noch einmal so stark gewesen, er würde vielleicht das Unglück des Tages von Alcasar noch abgewendet, und wenn auch nicht einen vortheilhaften Sieg errungen, doch wenigstens eine gänzliche Niederlage verhütet haben. Aber so sehr er auch den König durch wiederholt abgesandte Voten um Verstärkung seiner Kotten bitten ließ, es kam kein Zuwachs auf seiner Seite, doch der Feinde Menge ward mit jedem Augenblicke größer. Schon waren seine Tapfern bis auf eine kleine Zahl zusammenschmolzen, als die Nachricht von Sebastians Tode allgemeine Verwirrung und Flucht bei dem christlichen Heere zu Wege brachte. Aber Herando floh nicht. Ihm war nichts daran gelegen, sein jetzt gehaltloses Leben zu retten und die heimatlichen Fluren, wo ihm keine Freude mehr

lachte, wiederzusehen. Er war ja in der Hoffnung ausgezogen, im Kampfe gegen die Ungläubigen das Ziel seiner Thaten zu finden — wie hätte er da fliehen sollen, wo ihm dieses Ziel winkte. Verzweiflungsvoll stärkte er sich, seinen wenigen Treuen voranzujugend, in den dicksten Haufen der Feinde, und hieb wie ein Rasender um sich, als gälte es, nicht um ein lässiges Daseyn wegzuworfen, sondern es theuer zu verkaufen. Zwei empfangene Wunden fühlte er kaum, und focht mit ungestümmer Hitze weiter; so daß ein afrikanischer Heerführer, solche Tapferkeit ehrend, ihm Schonung und freie Rückkehr verbieth, wenn er jetzt sich ergeben wolle. Aber ehe noch Herando hierauf antworten konnte, traf ihn ein kräftiger Pfeilschuß. Blutend sank er vom Pferde, und seine Sinne schwanden.

Ein heftiger Schmerz war die erste Empfindung seines wiederkehrenden Bewusstseyns. Er wurde gewahr, daß man ihn forttrug. „Wo bin ich?“ fragte er mit matter Stimme. Die Träger hielten still und setzten ihn nieder. Es waren afrikanische Soldaten. Einer von ihnen verstand den Fragenden und antwortete in portugiesischer Sprache: Sel rubig, Christ! Dir ist vor vielen andern Deiner Brüder noch ein gutes Loos zu Theil worden. Harun, der tapfere Befehlshaber von Alcasar, derselbe, der Dir Schonung verbieth, ehe der verderbende Pfeil Dich vom Rosse warf, ist jetzt Dein Gebieter, und von seiner Güte darfst Du eine milde Behandlung erwarten. Er hat Deinen Heldennuth bewundert, und als Du fielst, untersuchte er selbst, ob Du todt oder nur schwer verwundet seyst. Da er noch Leben in Dir fand, befahl er uns, Dich so gut zu verbinden, als die Eile es möglich machte, und Dich in die Stadt zu tragen. Wir gehorchten seinem Befehle und schafften Dich, den Bewußtlosen, von dem Schlachtfelde fort.

„Habt Ihr noch weit bis zum Orte meiner Bestimmung?“ fragte Herando nach einer kleinen Weile. „Ich leide durch die fortdauernde Bewegung großen Schmerz. Bei jedem Schritte empfinde ich heftige Stiche.“

Wir wollen langsamer gehen, sagte der Afrikaner: um Dein Ungemach nicht zu vergrößern. In einer Stunde können wir Alcasar erreicht haben. Von jenem Hügel kann man schon die ersten Landhäuser der Vorstadt sehen.

Der Zug bewegte sich langsam weiter, aber von heftigen Schmerzen ermattet, fiel Herando, ehe er noch an das Ziel seiner Bestimmung kam, in eine neue Ohnmacht, welche länger anhielt, als die erste.

(Fortsetzung folgt.)